

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Verordnung des Handelsministers, des Ackerbauministers und des Ministers des Innern

vom 26. März 1915,

betreffend das Verbot der Verwendung von Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl und Mehl jeder Art zur Herstellung von Seife.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10ten Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird für die Dauer der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse verordnet, wie folgt:

§ 1.

Die Verwendung von Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl und anderen Erzeugnissen aus Kartoffeln, ferner von Mehl jeder Art zur Herstellung von Seife ist verboten.

§ 2.

Die politischen Behörden können behufs Überwachung der Einhaltung dieser Verordnung durch amtliche Organe oder durch eigens hiezu beauftragte, hinsichtlich der Wahrung des Geschäftsgeheimnisses eidlich in Pflicht genommene Sachverständige in allen Geschäftsräumen der Seifenhersteller Nachschau pflegen und in die Geschäftsaufzeichnungen Einsicht nehmen.

Die Unternehmer sind verpflichtet, den im ersten Absatz erwähnten Aufsichtsorganen die verlangten Auskünfte zu erteilen.

§ 3.

Übertretungen dieser Verordnung und der auf Grund derselben erlassenen Vorschriften werden, sofern nicht strafgerichtliche Ahndung eintritt, von der politischen Behörde erster Instanz mit Geldstrafen bis zu fünftausend Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten geahndet.

Falls die Übertretung von einem Gewerbetreibenden begangen wird, kann außerdem, sofern die Voraussetzungen des § 133 b, Absatz 1, lit. a, der Gewerbeordnung zutreffen, die Entziehung der Gewerbeberechtigung verfügt werden.

Feuilleton.

Brot!

Von Ernst Lissauer.

Verkündigung.

Sie können uns nicht zwingen mit Wehren, sie wollen uns mit Hunger verheeren. Feinde bei Feinden steh'n in der Kunde, drängt über die Grenzen Glend und Not? Ich will euch singen die Frühjahrskunde: Un're Erde ist mit uns im Bunde; schon wächst im Boden das neue Brot.

Mahnung.

Spart die Speise und wahr't und ehrt! Brot ist Schwert.

Gebet.

Die Bauern haben den Samen gesät. Nun tretet zusammen und betet das Fruchtgebet: Erde unfres Landes, sie können uns nicht zwingen mit Wehren; sie wollen uns mit Hunger verheeren. Stehe du auf in Erntezorn! Blühe dicht das Gras, trage reich das Korn! Liebste Erde auf Erden, erhö're unsern Psalm: Lass sie zuschanden werden an Ähre und Halm!

(„Donner Zeitung“.)

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Heinold m. p.

Schuster m. p.

Zenker m. p.

Den 1. April 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. April 1915 (Nr. 74) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Die in Prag erschienene Druckschrift: „Socialisticka knihovna, Svaz VI“. Stručne dejiny velke francouzské revoluce. Nakladatelství „Mladých Proudů“. Vytiskla knihtiskarna „Melantrich“ v Praze.

Nichtamtlicher Teil.

Die Politik Bulgariens.

Der bulgarische Ministerpräsident Dr. Radoslawow hat bekanntlich jüngst die oppositionellen Parteiführer Malinow, Gesow, Danev ferner als Vertreter der Bauernbündler die Deputierten Stambolijski und Balalow und den Führer der unifizierten Sozialisten, Sakalow, einzeln empfangen, um sie, ihrem Wunsche entsprechend, über die Politik der Regierung im Zusammenhang mit der internationalen Lage zu orientieren. Wie der „Pol. Korr.“ aus Sofia berichtet wird, haben die russophilen Parteiführer Malinow, Gesow und Danev in ihren Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten es als eine Notwendigkeit bezeichnet, daß Bulgarien den sofortigen Anschluß an die Dreiverbandmächte suche und in Erfüllung ihres Wunsches eine Aktion gegen die Türkei unternehme, welche in erster Linie die Befreiung Thrakiens zum Ziele hätte. Im Gegensatz hiezu hat der Führer der unifizierten Sozialisten die Fortsetzung der strengen und loyalen Neutralität Bulgariens befürwortet; desgleichen sind die beiden Führer der Bauernbündler in entschiedener Weise dafür eingetreten, daß die Bewahrung strenger und loyaler Neutralität für Bulgarien absolut notwendig sei und daß sich die Regierung durch die Lockungen der Dreiverbandmächte keineswegs in ein Abenteuer hineinziehen lassen dürfe. Da der Ministerpräsident Dr. Radoslawow vor kurzem in einer Versammlung der Regierungsdeputierten die Erklärung abgegeben hat, das liberale Kabinett sei fest entschlossen, seine bisherige Politik der Neutralität so lange fortzusetzen, als dies mit den Interessen Bulgariens irgendwie vereinbar sein wird, ist bei dem Umstande, daß besonders die Bauernbündler die weitaus stärkste Gruppe der Opposition im Sobranje bilden, der Beweis erbracht, daß die große Mehrheit des bulgarischen Volkes die von der Regierung verkündete Politik gutheißt und den Bestrebungen der Russophilen abhold ist. Überdies sind die Beziehungen Bulgariens zur Türkei trotz aller Versuche der russophilen Presse, dieselben zu vergiften, sehr herzliche und der Gedanke einer Aktion gegen die Türkei wird von der Bevölkerung entschieden zurückgewiesen. Die seit einiger Zeit von den Extrem-Russophilen betriebene Bewegung für eine gemeinsame Aktion der Opposition zu Gunsten der Dreiverbandmächte, beziehungsweise einer Aktion gegen die Türkei ist nun als endgültig gescheitert anzusehen.

Tagesneuigkeiten.

(Die längste Fernsprechverbindung der Welt,) zwischen Newyork und San Francisco, wurde am 25ten Jänner vollendet. Die 5390 Kilometer lange Leitung ist mit Pupinspulen versehen und aus hartgezogenem Kupferdraht von 4,2 Millimeter Stärke hergestellt; sie umfaßt 130.000 Masten. Nur etwa 16 Kilometer sind als Kabel ausgeführt. Es stehen drei Stromkreise zur Verfügung, so daß drei Gespräche gleichzeitig geführt werden können. Nebenher können auf den einzelnen Teilstrecken Telegramme befördert werden. Die Fernverbindung soll demnächst der öffentlichen Benützung übergeben werden. Die Gesprächsgebühr beträgt 20 Dollar 70 Cent für die ersten drei Minuten und 6 Dollar 75 Cent für jede weitere Minute.

(In einer sonderbaren Lage,) befindet sich gegenwärtig das kleine Walsertal bei Oberstdorf, das die

das Boot. Wieder legte er sich auf den Boden nieder, umtroch das Boot, die Kreise allmählich verringern. Schließlich mochte er in einem halben Meter Abstand von dem Boot angelangt sein und hob langsam den Kopf. Im nächsten Augenblick hätte er fast einen Schrei ausgestoßen. Auf dem Boot saßen, die Rücken ihm zugewandt, die beiden Männer.

Rein. Diesmal sollten sie ihn nicht wieder überlisten. Er kroch ein Stückchen fort. Dort drüben, wenige Meter entfernt, stand eine kleine Strandbaracke. Man mochte sie im Sommer als Verkaufsbude benutzen. Er kroch in ihren Schatten und legte sich nieder. Vom Boden stieg Feuchtigkeit auf. Er wickelte sich fester in seinen Mantel und spähte unausgesetzt zu den beiden Männern hinüber.

Allmählich hatten sich seine scharfen Augen an die Dunkelheit gewöhnt. Die Umrisse der Gegenstände traten deutlicher hervor. Ein leichter Morgenwind erhob sich und kühlte den Nebelschleier. Und da sah er etwas, was ihn in ratloses Erstaunen setzte. Einer der beiden Männer jaß — das erkannte er erst jetzt — nicht mit dem Rücken, sondern mit dem Gesicht zu ihm hinüber und starrte ihn an. Unausgesetzt. Kein Zweifel: er beobachtete ihn schon lange.

Es vergingen nahezu zwei Stunden. Dann erhoben sich die beiden Männer und schlugen den Weg ein, der zur Stadt führte. In gebührender Entfernung folgte ihnen der Detektiv. Die beiden gingen durch Regent's Road in der Richtung zum Bahnhof. Einmal blieben sie vor dem Laden eines Barbiers stehen. Der Detektiv wunderte sich darüber: war doch das Schaufenster noch dicht verhängt. Da fiel sein Blick auf das blankpolierte messingene Barbierbecken, und im nächsten Moment er-

Spionenjagd.

Von Paul Rosenhayn.

(Schluß.)

„Ja,“ sagte der Ältere von den beiden mit ruhiger Stimme, „das haben wir uns auch gedacht. Wir waren besorgt um Sie. Darum sind wir hier stehen geblieben, um in der Nähe zu sein, falls Ihnen etwas passierte.“ Dann schlugen die Drei, wie auf Verabredung, den Weg ein, der landeinwärts über die Bosquets nach Marine Parade führte, wo die Hotels lagen. Am Rande der Anlagen blieb der Detektiv stehen. „Die Herren wohnen vermutlich in Queens Hotel?“ „Allerdings, mein Herr!“ — „Dann müssen wir uns hier trennen. Ich wohne in Mrs. Ayres' Boarding House. Gute Nacht.“ — „Gute Nacht!“ Eine Zeitlang blieb der Detektiv regungslos stehen. Die beiden Gestalten schlugen die Richtung nach dem Aquarium Theatre ein, neben dem das Hotel lag. Er hörte noch deutlich ihre langhallenden Schritte auf dem fliesenbelegten Bürgersteig, als er sie schon längst nicht mehr sehen konnte.

Dann ging er den Weg zurück, den er gekommen war. Mit dem Boot — so überlegte er — hatte es zweifellos eine besondere Bewandnis. Umsonst konzentrierten nicht zwei erwachsene Männer mitten in der Nacht ihr ganzes Interesse auf einen so alltäglichen Gegenstand. Man hatte von kleinen Marconistationen gelesen, von Spionen an abgelegenen Stellen der Küstenstädte heimlich errichtet. Wo sie Depeschen abfingen und aussandten. Wenn nun — womöglich — er dachte daran, daß er nichts von der Innenseite des Bootes gesehen hatte, und seine Schritte beflügelten sich. Dort unten wucherte etwas Schwärzliches durch das Dunkel der Nacht. Fast wie ein Felsblock. Er wußte: das war

Breitach zur Iller entsendet und durch die Breitachflam, das Walsertal Schänze, Riezlern, Mittelberg und andere schöne Punkte zahlreichen Wanderern wohlbekannt ist. Das Walsertal gehört politisch zu Österreich, ist aber vom Mutterlande durch ziemlich hohe Pässe, von denen das Gentschelsjoch der bedeutendste ist, getrennt. Dagegen öffnet es sich durch den Breitachfluß gegen Bayern hin. Deshalb wurde es durch Staatsvertrag zwischen Österreich und Bayern vom 2. Dezember 1891 an das deutsche Zollgebiet angeschlossen. Damals konnte niemand ahnen, in welchem Zustand dieses Gebirgstal bei einem Kriege wie dem gegenwärtigen verfeht würde. Die Walsertaler sind nämlich durch die jehigen Kriegsmassregeln von der Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten. Österreich verbietet die Zufuhr von Getreide, Mehl und Fleisch in das Tal, weil es fremdes Zollgebiet ist; das Deutsche Reich tut das gleiche, weil das Tal dem Auslande angehört. Das Seltsamste ist, daß der im Walsertal stationierte bayerische Zollbeamte darüber zu wachen hat, daß von keiner Seite Lebensmittel eingeschmuggelt werden. Er hat also auch für sich und seine Familie die Hintanhaltung von Nahrungsmitteln zu überwachen. Wer hat nun hier für das Notwendige zu sorgen: Österreich, zu dem das Walsertal politisch, oder das Deutsche Reich, zu dem es zollpolitisch gehört?

— (Welche Wegstrecke durchheilen die Hände eines Maschinenschreibers?) Nach dem Urteil Sachverständiger durchheilt die Hand einer mit der Feder schreibenden Person, die nicht über ungewöhnliche Fertigkeit verfügt, bei ihrem den Tag ausfüllenden Schreibwerk im Jahre eine Strecke von 16.000 Kilometern. Ein geschickter Maschinenschreiber dagegen legt nach neuerdings angestellten Versuchen mit der Bewegung seiner Hände gerade die zehnfache Wegstrecke zurück, das heißt seine Hände beschreiben im Jahre eine Strecke von nicht weniger als 160.000 Kilometern.

— (Der Papst ist Kriegsbrot.) In der Haushaltung des Quirinals ist auf Befehl des Königs von Italien das dunkle Kriegsbrot, das in Italien infolge der Weizennot eingeführt ist, als ausschließliche Zuspense eingeführt worden. Die Kinder des Königs haben diese Neuheit mit Begeisterung aufgenommen; besonders der Kronprinz Umberto ist, wie das „Giornale d'Italia“ schreibt, das dunkle Brot mit großem Vergnügen, und auch seine Schweftern, denen es minder gut schmeckt, trösten sich mit dem Gedanken, daß sie das gleiche Brot wie die Soldaten essen. Wie im Quirinal, bildet im übrigen auch für die 470 Bewoh-

ner des Vatikan das italienische Kriegsbrot die ausschließliche Brotnahrung. Auch der Papst hat bestimmt, daß ihm kein anderes Brot gereicht wird als das Kriegsbrot, da er nicht will, daß zu seinen Gunsten eine Ausnahme gemacht werde. Bei der Gelegenheit weist das genannte Blatt darauf hin, daß für den persönlichen Gebrauch Benedikts XV. ein Bäcker der Stadt Rom jeden Morgen das Frühstücksbrot in einer verschlossenen Büchse nach dem Vatikan schickt. Den einen Schlüssel der Büchse besitzt der liefernde Bäcker, während sich der zweite Schlüssel in den Händen des päpstlichen Kammerers Faggiani befindet.

Zokal- und Provinzial-Nachrichten.

Ostern.

Die Kirche begeht mit festlichem Gepränge die Auferstehung des Herrn. Die hellen Glocken tragen die frohe Botschaft von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Im Erdboden weben verborgene Kräfte; die ersten Keime gucken hervor. Die Natur will nicht zurückbleiben in der hehren Zeit, da der Herr auferstanden; sie bricht die Eisfesseln, Frühlingsboten drängen hinauf zu Leben, Licht und Luft. Und fromm betende Menschen bewegen sich zwischen den sprießenden Saaten, und ihre Augen haften an den Spitzen der Getreidekeime: Wir preisen dich, o Herr, der du uns unser tägliches Brot wachsen läßt!

Ja, die Erde dampft, die Erde regt ihre Kräfte, um uns das tägliche Brot reifen zu lassen! Gebeugt von der Last der Sorgen, haben fleißige Menschen die Saaten bestellt; sie haben mit inniger Andacht das lebenserhaltende Gut in den Schoß der Erde gesenkt, und gar manche Träne rieselte in die Furchen des aufgeaderten Bodens: der Same wurde von ihr beneht, durch sie geheiligt, geweiht. . . „Herr, gib uns unser tägliches Brot!“ sprachen die Lippen, „Herr, gib uns unser tägliches Brot!“ beteten die Herzen. Und tief unten in der Seele regte sich leise die Hoffnung, die Zuversicht, das Vertrauen, daß die Vorsehung das Best der Menschhand vor Unheil bewahren, daß sie es zu wogender Pracht werde aufschließen lassen. . .

Nun steht das Korn auf und mit seiner Auferstehung wird die Hoffnung stärker, mit den wachsenden Halmen wächst der Mut, die Stärke, das Vertrauen in die eigene

Kraft, die alles daran setzen will, um die angestammte Scholle zu schützen. Es ist etwas Eigenes um diese Scholle; der Fuß wurzelt darin, das Herz hängt an ihr. Weh dem, dessen heimatliche Erde von Feindeshorden zerstampft, in ihrem Grunde aufgewühlt, verwüdet wird! Wenn er tränenden Auges von seiner Scholle fliehen muß, wenn er dann nicht mehr das berausende Lied vom Brote hört, das sonst die zwitschernden Lerchen in der Luft, die grünenden Halme singen, dann weiß er erst, was er mit dem Fleckchen Erde verloren, das er sein Eigen genannt. Und so, wie wir unsere Scholle schützen wollen, so schützt diese Scholle uns vor dem Verderben. Mag türkische Krämergier mit zynischem Grinsen auf uns lauern, mag sie aus wohlgefüllten Speichern schöpfen, um ihren eigenen Gelüsten zu frönen, während sie uns dem Hungertode überantworten will, auf daß die Kultur, die Menschlichkeit gefördert und gerettet werde — das Brot auf unseren Feldern spricht, wächst, gedeiht. Das Brot ist auferstanden!

Und so sind denn auch unsere Herzen auferstanden!

Wir feiern das hohe Fest des Herrn nicht in der alles umfassenden Glückseligkeit der vergangenen Tage, aber wir begehen es ungebeugten Mutes, in unerschüttertem und unerschütterlichem Gott- und Selbstvertrauen. Und wir begehen gleichzeitig ein Osterfest der stolz und stark zu Kaiser und Thron stehenden Völker, ein Osterfest unserer Zusammengehörigkeit. Und hoch in die blauen Lüfte schwingt sich unser Schwur, festzuhalten, zusammenzuhalten, durchzuhalten! Jeder von uns ist zu allen Opfern bereit, die die großen Ziele der großen Zeit uns auferlegen. Auch der Verzicht auf so manche Bequemlichkeiten, auf die sonst üblichen Genüsse der Osterzeit sowie des Alltagslebens überhaupt gehört zu dieser Opferwilligkeit. Leise und langsam wächst das Saatgut, das Brot auf unseren Feldern, aber es wächst mit jedem Tage, es wird gedeihen und reifen. Bis dahin heißt es mit dem Vorhandenen sich bescheiden, weise maßhalten. Wir grüßen die goldig flutenden Sonnenstrahlen, die grünenden Halme unserer Saaten als die Gewähr einer lichtereren Zeit nach düsteren Tagen; wir grüßen sie als eine Ostergabe der Natur, der Vorsehung, die es nicht zulassen will, daß waffenstarende Lücke über unseren Kampf uns Recht triumphieren sollte; wir laufen bewegt und dankbaren Herzens dem geheimnisvollen Regen der allerhaltenden Erde, die auferstanden ist, um uns selber auferstehen zu lassen. . .

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Eckstein.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das nenn' ich mir in der Tat einen Erfolg!“ sagte er liebevoll und küßte sie auf die Stirn. „Solch ein Publikum möchte der deutsche Poet sich auf jeglicher Scholle wünschen. Aber nun komm! Es muß schon gegen fünf gehen. Noch einmal, Wilma: dein und mein, so lange wir atmen! Einstweilen noch schweigen wir. Ich will deinem Vater von Klein-Hemmersthal aus schreiben und in aller Form deine Hand erbitten. Heute — ich weiß nicht, aber es widersprecht mir. . .“

„Ja, du hast recht. Und es ist auch so wundervoll, sich eine Zeitlang mit dem Geheimnis zu tragen. . .“

„Schwärmerin!“

Sie schlugen den nächsten Weg nach dem Schlosse ein.

„Und sag' mal,“ sagte er nach einer Pause, „glaubst du denn auch, daß dein Papa so kurzerhand einwilligt? Bin ich ihm nicht vielleicht doch etwas zu alt für seine Wilma?“

„Ach, Torheit! Du und zu alt! Und wenn selbst! Das würde dann nur eine Schwierigkeit geben, wider die man zu kämpfen hätte. Ich fände das in gewisser Beziehung sogar wünschenswert. Man könnte sich dann gleich im Anfang beweisen, daß man fest aneinander hält, der Welt und dem Schicksal zum Trotz. Aber es ist gar nicht daran zu denken. Papa hat mich von Herzen lieb. Das allein würde ausreichen, und wärst du noch zehn Jahre älter.“

Felix und Wilma setzten nun ihre gleichgültigen Mienen auf. Und merkwürdig: jetzt, nachdem sie ihre Sache so schnell ins Reine gebracht, fiel ihnen das nicht halb so schwer als zuvor. Selbst Frau von Spangenberg konnte aus diesen ruhig-vergnügten Gesichtern nichts Verräterisches herauslesen.

Man saß noch bis gegen zehn Uhr zusammen. Alle waren bei unvergleichlicher Laune.

Tante Aurelie klappte sogar ihren Flügel auf und spielte die Ouvertüre zum „Tannhäuser“ und einen Chopinschen Walzer. Felix hatte scheinbar noch nie einem Musikstück mit so unverkennbarer Andacht gelauscht. Man konnte bei diesen Klängen so wundervoll seinen eigenen Gedanken nachhängen.

Als Felix von Ruyter mit Frau von Spangenberg den Wagen bestieg und voll unfäglichem Glücksgefühl hinaus in die mondhele Nacht fuhr, reichte Herr Langs-

dorf seiner Schwester zärtlich die Hand und murmelte dankerfüllt:

„Das war ein reizender Tag. Ich hätte gar nicht gedacht, daß ich unwirscher Keel noch so genussfähig bin.“

6. Kapitel.

Am folgenden Morgen brachte ein reitender Bote Ruyters den entscheidenden Brief.

Doktor Langsdorf glaubte zu träumen. Aber ein Blick in das ruhig lächelnde Antlitz Wilmas, die wie durch Zufall dabei stand, belehrte ihn, daß alles hier in vollkommenster Ordnung war.

„Kind, Wilma,“ sagte er aufgereggt, „spring mal hinauf! Ruf mir die Tante!“

Und Wilma gehorchte.

Tante Aurelie war just im Begriff, ihren Morgenrod mit einem großkarrierten Sommerkleid zu vertauschen. Dann wollte sie in den Gemüsegarten.

„Hat's denn so große Eile?“ fragte sie unmutig. Denn sie liebte es nicht, wenn etwas Ungewöhnliches ihr Programm kreuzte.

„Sehr große Eile,“ versetzte Wilma.

So schürzte sich Tante Aurelie die hochgelbe Halsbinde und stieg, nun selber etwas neugierig, nach dem Erdgeschloß.

Wilma aber, außer sich vor Glückseligkeit, warf sich in die Kissen des Divans, bedeckte ihr Antlitz mit beiden Händen, und zog, heimlich erschauernd, die Schultern hoch.

Doktor Langsdorf hatte sich unterdes gesammelt.

Der Brief, den er trotz seiner maßlosen Überraschung mit gutem Verständnis durchgelesen, war ja ein ganz vernünftiges Aktenstück, gegen das sich nichts einwenden ließ. Die Sache kam freilich sehr unerwartet. Die beiden hatten sich kaum ein paarmal gesehen, und Flammen, die so plötzlich emporlodern, sind häufig nur leicht verflackerndes Strohfeuer. Andererseits machte Felix von Ruyter einen gediegenen, ernsten, unansechtbaren Eindruck. . . Herr Pfarrer Tümping hatte erst aus zubereiteter Quelle gehört, daß er in jeder Beziehung ein untadeliger Kavaller sei. . . Und Wilma liebte ihn! Sie stand allerdings noch im sechzehnten Lebensjahr. Aber — du lieber Gott! Ihre selige Mutter war auch erst achtzehn gewesen, als sie mit Langsdorf drüben in der Sonthheimer Dorfkirche den Bund fürs Leben schloß. . . Und über den Zeitpunkt der Heirat ließ sich ja reden. . .

(Fortsetzung folgt.)

blühte er in diesem Becken das Spiegelbild seines eigenen Kopfes. Da wußte er: die anderen beobachteten ihn.

Der Schnellzug nach London setzte sich eben langsam in Bewegung. Die beiden sahen sich nach ihm um und beschleunigten ihre Schritte. Er tat daselbe, und im nächsten Augenblick sprangen alle drei gleichzeitig auf den ausfahrenden Zug.

Er war allein in seinem Abteil. Er wartete etwa eine Stunde, dann trat er auf den Korridor hinaus. Niemand war zu sehen. Langsam ging er an den Kupees entlang und blickte aufmerksam hinein. Der Wagen war fast leer. Man mochte im Speisewagen sein.

An den Wänden des Korridors klebten rote Zettel:

„Hinaussehen auf Brücken verboten!“

Eben fuhr der Zug donnernd über die Darebrücke, als der Detektiv kraft seiner Amtseigenschaft zum Fenster hinausblickte. Da sah er aus dem nächsten Wagen einen Kopf herausragen, und zwei Augen funkelten ihn an.

Als der Zug in die Halle von Liverpool Street Station einlief, stand Mr. Stamford Parry schon auf dem Trittbrett und sprang im nächsten Augenblick auf den Bahnsteig. Im selben Moment erschienen die beiden Spione am Ausgang des nächsten Wagens. Parry winkte mit einer unmerklichen Handbewegung einen Policeman herbei und ging auf die beiden Spione zu. Die beiden machten eine Bewegung, als ob sie auf ihn zustürzen wollten. „Im Namen des Gesezes,“ sagte er laut und zog seine Erkennungsstarke. Im nächsten Augenblick fuhr er zurück. Die beiden Herren hatten ihre Hände geöffnet, und zwei Legitimationskarten von Scotland Yard, in Farbe, Größe und Text genau der seinen gleich, grinsten ihm entgegen.

Der Policeman sah nacheinander die drei Karten an und fing an zu lachen. Bis er blau im Gesicht war. „Gentlemen!“ würgte er endlich mühsam heraus, „Sie scheinen sich vergreifen zu haben. Die drei Herren sind ja Kollegen von der politischen Polizei! . . . Gegenfeitig verhaftet! What a fun!“

Die drei Herren sahen sich an und machten, so respektlos es klingt, dumme Gesichter. „Tja,“ begann endlich der ältere der beiden „Spione“, „tja, Herr Kollege — wie ich sehe, sind Sie also gar kein Spion, wie wir vermutet hatten. Na — wir ebenfalls nicht, darüber sind Sie wohl auch beruhigt. Da wird es wohl das Einzige sein, wir fahren alle drei mit diesem selben Zuge nach Great Yarmouth zurück!“

Und so ist denn unser Osterfest ein Fest der grünen Hoffnung, ein Fest der mannhaften Opferfreudigkeit, ein Fest des Gott- und Selbstvertrauens und vor allem ein Fest der Tat!

— (Unerlaubter Verkehr mit Getreide und Mahlprodukten.) Von verlässlicher Seite sind dem Ministerium im Innern Mitteilungen zugekommen, wonach in zahlreichen Fällen die Veräußerung sowie der Abtransport von Getreide und Mahlprodukten entgegen der Bestimmung des § 3 der Kaiserlichen Verordnung vom 21sten Februar 1915, R. G. Bl. Nr. 41, ohne Bewilligung der politischen Behörden, meist heimlich und bei Nacht stattfindet. Ein solcher Vorgang stellt einen Mißbrauch dar, der um so gefährlicher wäre, als dadurch eine eigenmächtige Verschiebung der Vorräte vorgenommen und deren Verbergung ermöglicht würde. Überdies würde auf diesem Wege die Verbrauchsregelung in der bedenklichsten Weise gestört und eine Disposition über die gesperrten Vorräte unmöglich gemacht. Derartige Gesetzwidrigkeiten bilden nach § 32, Punkt 2, resp. Punkt 4 der zitierten Kaiserlichen Verordnung gerichtlich mit Arrest bis zu sechs Monaten zu ahnende Übertretungen, bezw. mit Arrest bis zu einem Jahre zu strafende Vergehen und es kann neben der Freiheitsstrafe auch eine Geldstrafe bis zu 2000 K, bezw. bis zu 20.000 K verhängt werden.

— (Das Einjährig-Freiwilligenrecht Landsturmpflichtiger.) Die Militärverwaltung hat anlässlich der Heranziehung der in den Jahren 1895 und 1896 geborenen Wehrpflichtigen zum Landsturmdienste die Verfügung getroffen, daß diese Landsturmpflichtigen, wenn sie bei der Ausrüstung zum Dienste mit der Waffe geeignet erkannt wurden und im Schuljahre 1914/15 jenen Jahrgang einer der im Wehrgesetze diesbezüglich bezeichneten Lehranstalten als öffentliche Schüler besuchten, dessen ordnungsmäßige Absolvierung die Zulassung zur Ergänzungsprüfung begründet hätte, zu dieser Prüfung vorzeitig zugelassen werden. Weitere Voraussetzungen sind die Erbringung des Nachweises darüber, daß die Betreffenden auch die vorangehenden Klassen oder Jahrgänge der in Betracht kommenden Lehranstalten als öffentliche Schüler absolviert haben, und die Übernahme der Verpflichtung, bei erfolgreicher Ablegung der Prüfung sich freiwillig in das gemeinsame Heer oder in die Landwehr affektieren zu lassen. Im übrigen sind die Gesuche nach Maßgabe der diesbezüglichen Bestimmungen der Wehrvorschriften einzubringen, und zwar bei dem Militärkommando, in dessen Bereich sich der Bewerber ständig aufhält. Ein Turnus dieser Prüfungen hat bereits am 22. März seinen Anfang genommen, der zweite Prüfungstermin beginnt am 12. April d. J. Die Prüfungen finden an den derzeit aufgestellten Infanterieladettenschulen, weiterhin an den Militär-Oberrealschulen in Marburg und Preßburg sowie an der Kavallerieladettenschule Mährisch-Weißkirchen

(derzeit Mödling) statt. Bewerber, die den Anspruch auf die Zuerkennung des bedingten Einjährig-Freiwilligenrechtes haben, sind — sofern sie auch weiterhin die Ablegung der Ergänzungsprüfung anstreben — nicht zurückzuweisen. Den im Jahre 1895 geborenen, zum Landsturmdienste mit der Waffe herangezogenen Wehrpflichtigen, welche keinen Anspruch auf bedingte Zuerkennung der Vergünstigung des einjährigen Präsenzdienstes besitzen, sondern das Einjährig-Freiwilligenrecht durch Bestehen der Ergänzungsprüfung erst nach Eintritt der aktiven Dienstleistung erwerben, ist für die Wahl des Truppenkörpers ein Zeitraum von acht Tagen nach Bestehen der Ergänzungsprüfung zur Weibung der Aufnahmsbewilligung des betreffenden Truppenkörpers einzuräumen. Solche Wehrpflichtige, die als Landsturmpflichtige zu Spezialtruppen eingeteilt sind, können nach Erwerbung der Vergünstigung des einjährigen Präsenzdienstes nur dann bei Spezialtruppen als Einjährig-Freiwillige belassen werden, wenn die für den betreffenden Truppenkörper vorgeschriebene Maximalaufnahmszahl nicht überschritten wird und die Bestimmungen der Wehrvorschriften (I. Teil) über spezielle wissenschaftliche Befähigung dies nicht ausschließen. Einjährig-Freiwillige, die den einjährigen Präsenzdienst auf Staatskosten ableisten wollen, können bei der Kavallerie, Reitenden Artillerie und Traintruppe nicht belassen werden.

— (Vom Kriegshilfsbureau.) Wie noch in aller Erinnerung steht, begann die Tätigkeit des Kriegshilfsbureaus auf dem Gebiete des Verkaufes zu Gunsten der Kriegsfürsorge mit dem Anbote der schwarz-gelben Kokarde, eines geschmackvollen Erzeugnisses der Wiener Posamentierergesellschaft. Viele Hunderttausende dieser gefälligen Abzeichen wurden in ganz Österreich abgesetzt in den ehrwürdigen Farben des Kaiserhauses, aber auch in Zusammenstellung der österreichischen, der ungarischen und der reichsdeutschen Farben. Die Kokarde bildete den Ausgangspunkt der ganzen weiteren Abzeichenbewegung, die nicht nur der offiziellen Kriegsfürsorge, sondern auch der privaten Industrie und dem Gewerbe gar manche hübsche Einnahme verschaffte. Auch jetzt noch sieht man vielfach die Kokarde, die im Herbst an jeder Brust prangte, da und dort in einem Knopfloch; aber sie ist durch die langen Wintermonate well geworden und bedarf dringend einer Erneuerung. Jetzt, wo die warme Jahreszeit herankommt, wo der Winterrod zu Hause bleibt und man sich blank der Frühlingssonne zu erfreuen beginnt, wird die Kokarde sicher wieder einen kleinen Aufschwung nehmen. Das Kriegshilfsbureau hat noch einen nicht allzu großen Vorrat, und in gar manchem Geschäfte und in mancher Labaktrafik dürften sich auch noch unverkaufte Kokarden befinden. Man tut ein doppelt gutes Werk, wenn man sie kauft, weil man nicht nur der Kriegsfürsorge

Einnahmen zuführt, sondern diese und die Geschäftsleute vor Schaden durch übrigbleibende Kokarden bewahrt. Das Kriegshilfsbureau benützt auch den Frühling, um dem Publikum verschiedene Stöcke anzutragen, die mit dem Monogramm der offiziellen Kriegsfürsorge, dem goldenen kaiserlichen Adler mit dem roten Kreuz in Email auf der Brust geziert sind. Ein dunkler Damenstod kostet 3 K, ein lichter 4 K. Ein Touristenstod mit eiserner Spitze 3 K 50 h, ein Malacca-stod 5 K und ein Zuderrohrstod 6 K. Bestellungen sind an die technische Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus, Wien I., Hoher Markt Nr. 5, zu richten.

— (Der Österreichische Flottenverein) hat an die Eltern und die Schuljugend folgenden Aufruf gerichtet: „Traget nur Kappenbänder mit heimischen Schiffsnamen! Lehnt überall fremde Kappenbänder ab! Kauft nur Bänder, welche vor dem Namen die Buchstaben S. M. S. (Seiner Majestät Schiff) oder S. M. T. B. (Seiner Majestät Torpedoboote) tragen. Heimische Kappenbänder sind: S. M. S. Viribus Unitis, S. M. S. Tegetthoff, S. M. S. Prinz Eugen, S. M. S. Kaiserin Elisabeth, S. M. S. Matros, S. M. T. B. Krake, S. M. T. B. Uigator usw. usw. — Es ist tief beschämend Bänder mit Namen von feindlichen Schiffen zu tragen, die gegen unsere Söhne und Brüder kämpfen.“ Die Firmen Benedikt, Peršič, Kenda und Magdić wollen in patriotischer Bereitwilligkeit die Bestrebungen des Flottenvereins unterstützen und haben den Verkauf der echten Kappenbänder von österreichisch-ungarischen Kriegsschiffen übernommen. Ein Teil des Reinertrages fließt dem Kriegsfürsorgeamte zu. Sämtliche Bänder mit Namen unserer Torpedoboote sind eine Spende der k. u. k. Marineektion an den österreichischen Flottenverein. Der Gesamterlös für diese gespendeten Bänder wird dem Kriegsfürsorgeamt gewidmet werden. — Es ist zu wünschen, daß diese von berufener Stelle erfolgte Anregung lebhaften Anklang fände. Der Preis der Kappenbänder beträgt eine Krone.

— (Spende für das Rote Kreuz.) Herr Professor Dr. Vinzenz Seunig, Oberleutnant in der Evidenz, hat zum ehrenden Andenken an seine verstorbene Mutter, Frau Mina Seunig, dem Roten Kreuze 50 K gewidmet.

— (Sitzung des k. k. Landesschulrates vom 29. März.) Beschlüsse wurden gefaßt inbetreff der Heranziehung der Schuljugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten. — Eine quieszierte Lehrerin wurde noch weiter im Ruhestande belassen. — Der wirkliche Lehrer Johann Krake an der Staatsrealschule in Idria wurde unter Zuerkennung des Titels „Professor“ definitiv im Lehramte bestätigt. — Mehrere Schulgeldbefreiungsgesuche sowie mehrere Disziplinarfälle wurden der Erledigung zugeführt.

— (Anonyme Eingaben an den Landesauschuß.) Es geschieht häufig, daß an den Landesauschuß oder direkt an den Landeshauptmann anonyme Eingaben gelangen, worin mancherlei Wünsche und Anliegen vorgebracht werden. Wir werden um die Bekanntgabe der Mitteilung ersucht, daß der Landesauschuß Eingaben, die der Schreiber nicht unterzeichnet, nicht berücksichtigen wird. Jedermann, der sich an den Landesauschuß oder an den Landeshauptmann wendet, wird dringend aufgefordert, seine Eingabe auch zu fertigen und jene Adresse deutlich anzugeben. Nur in solchen Fällen ist es möglich, sich mit dessen Eingabe zu befassen.

— (Bevorstehende Erhöhung der Druckpreise.) Wie in vielen anderen Industrien hat sich auch im Buch- und Steindruckgewerbe die seit dem Kriege eingetretene Verteuerung aller Rohstoffe, die bei einzelnen Materialien 100 Prozent und mehr beträgt, schwer fühlbar gemacht. Da die Buch- und Steindruckereien, die die Erhöhung der Rohstoff- und Regiekosten bisher allein trugen, hiezu nicht länger imstande sind, sieht, wie wir hören, in ganz Österreich eine entsprechende Regelung der Druckpreise bevor, die sich übrigens auf das unumgänglich notwendige Ausmaß beschränken soll.

— (Veränderungen im Finanzdienste.) Der mit dem Titel und Charakter eines Hofrates beehrte Finanzrat Anton Lenarčič sowie Steueroberverwalter Gottfried Zazula in Littai sind in den dauernden Ruhestand versetzt worden. Steuerpraktikant Anton Bardjan wurde auf Grund des § 56 der Dienstverordnungsamt zum Steuerassistenten in der ersten Rangklasse ernannt. — Versetzt wurden: Finanzrat Dr. Johann Ponobšek von der Steueradministration zur k. k. Finanzdirektion unter Zuteilung zum Konzeptsdepartement I; Finanzsekretär Valentin Zuz von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gottschee zur k. k. Finanzdirektion unter gleichzeitiger Zuteilung zum Konzeptsdepartement I; Finanzkonzipist Dr. Johann Sterbenz von der k. k. Finanzdirektion zur k. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach; Steuerverwalter Ignaz Berhanc vom k. k. Steueramte Laibach-Stadt zu jenem für Laibach-Umgebung; Steuerverwalter Richard Boltzauer vom k. k. Steueramte in Weizelburg zu jenem in Littai; Steuerassistent Josef Kraker von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Voitsch zum k. k. Steueramte in Idria. Steuerpraktikant und Fähnrich i. d. R. des 70. Infanterieregiments Egon Gregorič ist auf dem nördlichen Kriegsschauplatz des Heldentodes fürs Vaterland gestorben.

— (Postsparkasse.) Im März betragen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 52.854 K 99 h, im Schedverkehre 7.933.423 K 48 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 42.461 K 72 h, im Schedverkehre 5.683.691 Kronen 96 h.

Poziv.

Po deželi kranjski nabirajo že dva meseca c. kr. prostovoljne strelce, ki bodo imeli nalogo, razbremeniti na mejah monarhije stoječe armade.

S požrtvovalno domoljubnostjo se je odzvala pozivu na deželi že prav mnogoštevilna naša mladina, pa tudi starejši možje. V nekem političnem okraju, ki šteje okoli 30.000 prebivalcev, se je oglasilo nad 300 prostovoljcev vsake starosti.

Tudi v Ljubljani se jih je nekaj priglasilo, toda njih število je, žal, zaostalo daleč za pričakovanjem.

Ljubljana, glavno mesto dežele, srce vsega našega življenja, pa ne sme zaostati za deželo, nego mora — kakor doslej še v vsakem primeru — z najboljšim zgledom prednjačiti vsem drugim občinam. S svojim vedenjem in s svojimi raznovrstnimi žrtvami je tekom vojne prav Ljubljana posvedočila, da je patrijotično in za blagost domovine, naše slavne države, nad vse vneto središče Kranjske.

Zato pozivljemo prebivalce naše Bele Ljubljane, da mnogoštevilno pristopijo v vrsto c. kr. prostovoljnih strelcev ter s tem iznova izrazijo svoja znana avstrijskopatrijotska čuvstva.

Vsakdo, ki je dosegel 17. leto svoje starosti in se čuti sposobnega za vojno službo, je dobro došel. Opozarjamo, da stoji c. kr. prostovoljni strelci pod upravo c. in kr. armade in pod poveljstvom c. in kr. častnikov.

Priglasite prostovoljcev sprejema mestni magistrat ljubljanski (vojaški urad v Mestnem domu) in pa višje vodstvo c. kr. prostovoljnih strelcev v stari domobranski vojašnici, I. nadstropje, vrata št. 63, kjer se dobe tudi natančnejša pojasnila.

V Ljubljani, dné 1. aprila 1915.

Zupan:

Dr. Ivan Tavčar l. r.

Aufruf.

Im Lande Krain werden seit zwei Monaten k. k. freiwillige Schützen geworben, welche innerhalb der engeren Heimat zur Entlastung der an den Grenzen der Monarchie stehenden Armee verwendet werden sollen.

Der Aufforderung wurde auf dem flachen Lande durch zahlreichen Beitritt in aufopfernder Weise entsprochen. So haben beispielsweise in einem einzigen politischen Bezirke mit rund 30.000 Bewohnern sich über 300 Freiwillige jeden Alters gemeldet.

Auch in Laibach sind einige Anmeldungen erfolgt, doch ist die Anzahl derselben leider weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Die Landeshauptstadt, das Zentrum unseres öffentlichen Lebens, darf jedoch hinter dem flachen Lande nicht zurückbleiben, sondern muß — wie bisher in jedem Belange — allen anderen Gemeinden mit gutem Beispiele vorangehen.

Die Bevölkerung Laibachs hat im Laufe des Krieges durch ihr Verhalten und durch Opfer jeder Art, ihrem Patriotismus und ihrer treuen Anhänglichkeit an unsere Heimat und unseren altherwürdigen Staat schon wiederholt glänzend Ausdruck gegeben.

Es ergeht nun an die Bewohner der Landeshauptstadt hiemit neuerlich die Einladung, ihre bekannten österreichisch-patrijotischen Gefühle durch zahlreichen Beitritt zu den k. k. Freiwilligen-Schützen zu betätigen.

Jeder, der das 17. Lebensjahr erreicht hat und sich waffenfähig fühlt, ist willkommen.

Die k. k. freiwilligen Schützen stehen unter der Verwaltung der kaiserlichen Armee und unter dem Befehle von k. und k. Offizieren.

Anmeldungen werden beim Stadtmagistrate (Militäramt im „Mestni dom“) und bei der Oberleitung der k. k. Freiwilligen-Schützen (alte Landwehrkaserne, erster Stod, Tür 63) entgegengenommen, woselbst auch nähere Auskünfte erteilt werden.

Laibach, am 1. April 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Ivan Tavčar m. p.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 2. April. Amtlich wird verlautbart: 2. April 1915 mittags. An der Front in den Ost-Beskrden herrscht im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden. In den östlich anschließenden Abschnitten der Karpathenfront, wo starke russische Kräfte angreifen, wird gekämpft. An der Reichsgrenze zwischen Pruth und Dnjestr schlugen unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen zurück. In zehn bis fünfzehn Reihen hintereinander griff der Feind tagsüber an mehreren Stellen der Schlachtfrent an. Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Gegner überall zum Rückzuge gezwungen und wich namentlich vor dem südlichsten Abschnitte fluchtartig zurück. In Polen und in Westgalizien keine Veränderung. Ein Nachtangriff der Russen an der unteren Nida scheiterte im wirkungsvollsten Feuer der eigenen Stellungen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Belobung der 4. Kavallerie-Truppendivision.

Wien, 2. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich erließ folgenden Befehl: „Ich spreche der vielbewährten 4. Kavallerie-Truppendivision, insbesondere ihrem hervorragenden, zielbewußten und energischen Kommandanten Generalmajor Otto Berndt, sowie besonders dem Dragonerregiment Nr. 9 für das heldenmütige Verhalten und unerschrockene zähe Ausdauer gegenüber dem überlegenen Feinde in den Kämpfen am 28. März meine Bewunderung und vollste Anerkennung aus. Ich bringe diese Anerkennung mit um so größerer Befriedigung und Freude zum Ausdruck, als die 4. Kavallerie-Truppendivision schon wiederholt und durch ihren heldenmütigen Kampf am 28. März neuerdings in beispielgebender Weise dargetan hat, was unsere Kavallerie selbst im Gebirge zu leisten vermag, wenn sie, von modernem Reitergeist befeelt, unerschrocken, umsichtig und initiativ geführt wird und wenn Führer und Reiter von dem Gedanken und unbeugsamen Willen durchdrungen sind, sei es mit dem Säbel oder mit dem Karabiner, jeden Feind, auch überlegene Infanterie, jeden Schritt Bodens nur durch Blut erkämpfen zu lassen. Dieser Befehl ist sofort im ganzen Armeebereiche der Mannschaft in ihrer Muttersprache zu verlautbaren.“ — Das Dragonerregiment Nr. 9 ergänzt sich aus Ostgalizien und besteht größtenteils aus Ruthenen.

Unsere Reitertruppen.

Wien, 2. April. Am 26. März fand die erste Generalversammlung der unter dem Protektorate des Erzherzogs Karl Franz Josef stehenden Wiener Reitervereinigung „Viribus unitis“ statt. Der Vereinigung gehören außer dem Thronfolger mehrere Mitglieder des Herrscherhauses an. Der Präsident Geheimrat Franz Graf Lam-Gallas hielt eine Rede, worin er darauf hinwies, daß der gegenwärtige Krieg die Notwendigkeit der Pferdezuucht in jedem Lande gezeigt habe. Eine rationelle Pferdezuucht sei nur dann möglich, wenn Reit- und Fahrsporl gehoben und gefördert werden. Redner warf sodann einen kurzen Rückblick auf das von unseren berittenen Truppen im gegenwärtigen Kriege bisher Geleistete, wobei er unter Anführung eines Artikels des Feldmarschallleutnants von Lahusen hervorhob, daß unsere Reiterei zu Beginn des Krieges, obwohl der feindlichen Reitere an Zahl vierfach unterlegen, überall offensiv mit altbewährtem Glan vordrang, wobei in größeren Verbänden Tagesleistungen von über achtzig Kilometer und oft durch einige Tage nacheinander vollbracht wurden. Daß es im allgemeinen zu Attacken größeren Stiles nicht kam, beweist nur, daß die feindliche Kavallerie trotz numerischer Stärke fast überall unseren Reiterangriffen auswich. Redner verwies insbesondere auf die Attacke der 6. Eskadron des 11. Dragonerregiments unter Rittmeister Fiedler, welcher als Nachrichtendetachements-Kommandant ein großes russisches Regiment angriff, wobei er den Heldentod fand. Unsere Kavallerie hat sich, wenn sie auch manchmal durch übergroße Strapazen einen Teil ihrer Pferde verlor, auch als Fußtruppe mit dem Karabiner bestens bewährt, zum Beispiel die Husaren bei Bimanova, das 6. Dragonerregiment und die Regimente der vierten Kavallerie-Truppendivision jetzt in den Karpathen. Daß auf einer Front von Hunderten von Kilometern ein Einholen von Nachrichtern durch Umreiten der Flügel, wie es in den Friedensmanövern geschah, nicht stattfinden konnte, kann man der

Kavallerie nicht zur Last legen. Daß die Kosaken unsere Grenzen nicht überfluteten und unsere Mobilisierung in Galizien sowie unseren Aufmarsch nicht gestört haben, wie stets befürchtet worden war, haben wir nebst unseren Grenztruppen einzig und allein der Kavallerie zu verdanken, welche sich der überlegenen feindlichen Armee entgegenwarf und unseren viel später als beim Feinde bewirkten Aufmarsch mit heroischer Selbstaufopferung deckte. Die Kosaken haben uns also nicht nur nicht überschwenmt, sondern sind gegen die „roten Teufel“, wie sie unsere Reiterei benennen, in wenig schneidiger Weise vorgegangen und haben sich möglichst hinter ihre Infanterie verbrochen. Redner verwies sodann auf die Rolle des Pferdes in der Artillerie und Traintruppe und hob hervor, daß für die Entwicklung der Pferdezuucht auch in jenen Kronländern gesorgt werden müsse, die bisher dieser Zuucht nicht gebührende Aufmerksamkeit schenkten. Redner spricht sich weiters gegen den Aukt aus, der mit den ausländischen Pferden getrieben werde, da das inländische Pferd dem ausländischen in jeder Beziehung gewachsen sei. Redner schloß mit der Hoffnung, daß, wenn die Vereinigung ihre nächste Generalversammlung abhält, unserm Lande bereits ein dauernder ehrenvoller Friede beschieden sein möge.

Sven Hedin im Standorte unseres Armeeoberkommandos.

Wien, 2. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der berühmte Tibetforscher Sven Hedin ist gestern im Standorte des Armeeoberkommandos eingetroffen. Er wurde abends vom Chef des Generalstabes empfangen und nahm an der Abendmahizeit teil. Heute vormittags empfing der Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich und Erzherzog Karl Franz Josef den interessanten Gast. Beim Gabelstühler, dem er zugezogen wurde, war auch der zu kurzem Besuche im Standorte des Armeeoberkommandos weilende Sohn des Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich anwesend. Über Einladung des Feldmarschalls begibt sich Sven Hedin morgen an die Front, um Zeuge der im Gange befindlichen Kriegseignisse zu sein.

Eine deutsche Auszeichnung für die Erzherzogin Auguste.

Budapest, 2. April. Dem „Pester Lloyd“ zufolge hat der deutsche Kaiser der Erzherzogin Auguste die höchste Auszeichnung, die in Deutschland für charitatives Wirken verliehen werden kann, nämlich die erste und dritte Klasse der Medaille zum Roten Kreuz verliehen. In dem begleitenden Handschreiben spricht der Kaiser in herzlichsten Worten seine Anerkennung für das segensreiche Wirken der Erzherzogin aus.

Österreichische Orden für deutsche Generale.

Wien, 2. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat an den General der Infanterie von Linzigen und an den General der Kavallerie Freiherrn von Pflanzler-Baltin anlässlich der Verleihung hoher Auszeichnungen durch Seine Majestät den Kaiser Glückwunschtelegramme gerichtet. Das an den General der Infanterie von Linzigen gerichtete Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Es freut mich aufrichtig, Eurer Exzellenz mitteilen zu können, daß Seine k. und k. Apostolische Majestät unser allerhöchster Kriegsherr, in huldvollster Anerkennung der hervorragenden Leistungen der unter Ihrer bewährten Führung stehenden und mit uns in brüderlicher Eintracht vereint kämpfenden Südbarmee Eurer Exzellenz das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdcoration und Ihrem Generalstabschef das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdcoration zu verleihen geruhten. Ich beglückwünsche die tapfere Südbarmee zu dieser Allerhöchsten Auszeichnung ihres Führers und ihres Generalstabschefs und hoffe zuversichtlich, daß sie ihre heldenmütigen Anstrengungen mit dem endgültigen Erfolg gekrönt sehen werde.“ — Das an den General der Kavallerie Freiherrn von Pflanzler-Baltin gerichtete Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Mit aufrichtiger Freude teile ich Eurer Exzellenz mit, daß Seine k. und k. Apostolische Majestät Ihnen in huldvollster Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste bei der Führung Ihrer Armeegruppe und Wiedergewinnung der Bukowina das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdcoration verliehen hat. Ich beglückwünsche Sie wärmstens zu dieser Allerhöchsten Auszeichnung und bin überzeugt, daß Ihre tapfere Armeegruppe in der abermaligen Defozierung ihres verdienten Führers einen mächtigen Ansporn zu neuerlichen Taten unbergänglichen Ruhmes finden wird.“ — Generalstabschef der deutschen Südbarmee ist Generalmajor v. Stolzmann, General der

Kavallerie Freiherr von Pflanzler-Baltin wurde bekanntlich kurz nach Weihnachten mit dem Leopold-Orden erster Klasse mit der Kriegsdcoration ausgezeichnet.

Der Thronfolger für den Anbau von Frühgemüse.

Wien, 2. April. Die „Nathauskorrespondenz“ meldet: Der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef hat die Bewilligung erteilt, nicht nur auf allen Gemüsebeeten im Modena-Park im vierten Bezirke passende Frühgemüseforten anzubauen, sondern auch alle Blumenbeete, die sich dazu eignen, dem gleichen Zwecke zuzuwenden. Das schöne Beispiel, das unser Thronfolger mit dieser Verfügung gegeben hat, wird sicherlich auch andere Gartenbesitzer anspornen, die Gemeinde Wien in dieser hochbedeutungsvollen Aktion tatkräftigst zu unterstützen.

Die Approvisionierung Wiens.

Wien, 2. April. Über Initiative des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh fand heute im Ministerratspräsidium eine Besprechung statt, an der Minister des Innern Freiherr von Heinold, Ackerbauminister Zenker, Statthalter Freiherr von Bienerth mit Funktionären der Statthaltereie, Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit dem Magistratsdirektor Dr. Nüchtern sowie der Präsident der Kriegsgetreideverkehrsanstalt Sektionschef Dr. Ritter von Schonta teilgenommen haben. In der Konferenz wurden die Fragen der Approvisionierung der Stadt Wien mit Mehl, Brot und Futtermitteln eingehend erörtert und nach Prüfung aller in Betracht kommenden Momente jene Maßnahmen festgestellt, durch die eine Kontinuität der Versorgung der Reichshauptstadt bis zur neuen Ernte gesichert werden kann. Der Ministerpräsident nahm in der Konferenz wiederholt Anlaß, nachdrücklich zu betonen, daß die Aprovisionierung der Reichshauptstadt Wien den Gegenstand seiner besonderen Fürsorge bilde.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 2. April. (Meldung des Wolff-Bureaus.) Großes Hauptquartier, 2. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe im und am Priesterwalde wurden fortgesetzt und dauerten die Nacht hindurch an. Westlich des Priesterwaldes brachen die französischen Angriffe in unserm Feuer zusammen. Im Gegenangriffe brachten wir dem Feinde schwere Verluste bei und warfen ihn in seine alten Stellungen zurück; nur im Walde sitzen die Franzosen noch in zwei Blockhäusern unserer vordersten Stellung. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage auf der Ostfront ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der 100. Geburtstag Bismarcks.

Berlin, 1. April. Das Bismarck-Denkmal war heute den ganzen Tag das Ziel der Wallfahrt von ungezählten Tausenden. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde das Denkmal, das herrlicher Kranzschmuck umgab, von einer Scheinwerfer-Erschabteilung beleuchtet, ein eindrucksvolles Schauspiel, das von den lebhaften Huldigungen der Menge begleitet war. Auch aus anderen Städten des Reiches wurden weitere Feiern gemeldet. Der Senat und die Bürgerschaft Hamburgs unternahmen unter Führung des Bürgermeisters eine Fahrt nach Friedrichsruh, der sich etwa vierzig Vereine angeschlossen. In der Gruftkapelle wurden Kränze niedergelegt. Im Schlosse wurde das Zimmer des Altreichskanzlers besucht. Abends nahmen die Behörden an der Gedächtnisfeier in der Musikhalle teil, bei der der Biograph des Fürsten Bismarck, Professor Max Venz, die Gedächtnisrede hielt. — In Leipzig fand nachmittags ein Festgottesdienst statt, bei dem der frühere Seelsorger des Fürsten Bismarck, Dr. Pant, eine tief ergreifende Ansprache hielt. Hierauf wurde der neue Bismarck-Turm mit einer Weiherede des Ausschuß-Vorsitzenden Friedrich Gontard enthüllt. Abends wurde der Turm beleuchtet. — In Königsberg in Preußen schloß sich an die Feier der städtischen Behörden im Saal des Junkerhofes ein Festzug, an dem die Knabenschulen mit ihren Bannern teilnahmen. Am Bismarck-Denkmal und am Denkmal Kaiser Wilhelms I. wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, während tausendstimmiger Gesang ertönte. — In Kiel folgte dem Festakt im Stadttheater eine öffentliche Feier vor dem Bismarck-Denkmal. Nationallieder, von den Festteilnehmern gesungen, beschlossen die Feier. Unter den am Denkmal niedergelegten prächtigen Krän-

zen befand sich auch einer vom Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“.

Brüssel, 2. April. (Meldung des Wolff-Bureaus.) In Sitzungssaale der Kammer im Parlamentsgebäude fand gestern abends in Anwesenheit des Generalgouverneurs, sämtlicher Offiziere sowie der Beamten des Generalgouvernements die Bismarck-Jahrhundertfeier statt, die durch schlichte Einfachheit und wohl auch durch die Stelle, an der sie stattfand, erhebend wirkte. Die Feste hielt Minister Spanghel aus Münster, der in großen Zügen das Wirken des Eisernen Kanzlers kennzeichnete. Nach Abfindung des Bismarck-Liedes vereinigten sich die Mitglieder des Generalgouvernements zu einem Abendessen, in dessen Verlaufe Generalgouverneur Freiherr v. Bissing Bismarcks und seines Einflusses auf die große jetzige Zeit gedachte. Auch die deutschen Schulen in Antwerpen und Brüssel begingen den Gedenktag durch Schulfeiern, denen die Militärbehörden beiwohnten.

Die Brotversorgung.

Berlin, 1. April. Das Wolff-Bureau veröffentlicht folgende Bekannmachung: „Das Verhältnis der in Deutschland verfügbaren Bestände an Weizen und Roggen hat sich durch den vorzugsweisen Verbrauch von Roggenbrot im Heere und bei der Zivilbevölkerung derart verschoben, daß, wenn künftig nicht mehr Weizenmehl verboden wird, wie in den letzten Monaten, überwiegend Weizenmehl vorhanden sein würde. Ich wirke deshalb auf die Kriegsgesellschaft ein, daß sie bei ihren Mehliüberweisungen auf die Herstellung des richtigen Verhältnisses Rücksicht nimmt. Die Kommunalverbände werden deshalb auch gegen ihren Antrag Weizenmehl neben Roggenmehl zugewiesen erhalten und haben durch Erlass geeigneter Badvorschriften dafür zu sorgen, daß ein möglichst nahrhaftes Mischbrot hergestellt wird. Reines Weizenbrot sollte dagegen nur ausnahmsweise gegessen werden. Der Reichskommissar: Gezeichnet Michaleis, Unterstaatssekretär.“

Ein neues Verfahren zur Erzeugung von Hefe als Futtermittel.

Berlin, 2. April. Dem Institut für Gärungsgewerbe in Berlin ist es gelungen, ein Verfahren auszuarbeiten, welches die Massenerzeugung von Hefe als Futtermittel unter ausschließlicher Verwendung von Zucker und schwefelsaurem Ammoniak ermöglicht. Das Verfahren kann sofort von jeder Breihesefabrik aufgenommen werden und ist von allergrößter Tragweite.

Der Seekrieg.

Die Tätigkeit der U-Boote.

London, 1. April. Das Reuter-Bureau meldet: Der Dampfer „Emma“ aus Havre wurde gestern auf der Höhe Beachy Head ohne vorherige Warnung von einem Unterseeboot torpediert. Das Schiff sank sofort. Von der 19 Mann zählenden Besatzung sollen 17 ertrunken sein.

London, 1. April. Reuter-Meldung: Der torpedierte Dampfer „Crone of Castile“ war mit einer Ladung Viehfutter auf der Fahrt von Neufundland nach Havre begriffen. Als das Unterseeboot in Sicht kam, rief der Kapitän Freiwillige als Heizer vor, denn die chinesischen Heizer waren so erschrocken, daß sie keine Arbeit leisten konnten. Der Kapitän hoffte, dem Unterseeboot zu entkommen. Aber nach einer Jagd von einer halben Stunde wurden eine Kajüte und die Brücke des Schiffes von Schüssen getroffen. Die Besatzung erhielt eine halbe Stunde Zeit, um das Schiff zu verlassen. Sie wurde nach sechsständigem Rudern gerettet. Die Deutschen hatten zwei Stunden gebraucht, um den Dampfer durch Schüsse zum Sinken zu bringen. Das Unterseeboot, das das Schiff zum Sinken brachte, war „U 28“. Die Nummer war übermalt, aber in der Nähe wahrnehmbar. Der Dampfer lief höchstens zwölf Knoten. Der Offizier des Unterseebootes rief den Engländern zu, er habe binnen vier Tagen sieben Schiffe in den Grund geholt. Der Dampfer „Flaminian“ hatte dieselbe Geschwindigkeit wie die „Crone of Castile“. Der Steuermann schätzte die Schnelligkeit des Unterseebootes auf 17 Knoten. Als die Besatzung das Schiff verließ, lag der dänische Dampfer „Finlandia“ nahe bei und nahm die Schiffbrüchigen auf.

London, 2. April. (Reuter-Meldung.) Der englische Dampfer „Seven Sea“ wurde auf der Höhe von Beachy Head ohne vorherige Warnung durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Das Schiff sank innerhalb drei Minuten. Von der 18 Mann starken Besatzung sind elf ertrunken.

Saag, 2. April. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Ein unbekannter französischer Dampfer wurde im Kanal torpediert. Zwei Insassen und zwei Leichen wurden nach Dover gebracht. Die meisten Insassen scheinen ertrunken zu sein. (Notiz des Wolff-Bureaus: Es han-

delt sich anscheinend um den Dampfer „Emma“, von dem bereits berichtet worden ist.)

Amsterdam, 2. April. Wie die Blätter melden, kam der norwegische Dampfer „Unitad“ gestern früh mit elf Mann einer gestern in der Nordsee torpedierten norwegischen Barke in Hoek van Holland an.

London, 2. April. Nach einer Meldung aus Santander vom 31. März berichtet die Besatzung des spanischen Dampfers „Augustina“, der aus England dort eintraf, daß der Dampfer im Kanal vom Unterseeboot 28 angehalten, aber nach Überprüfung seiner Papiere weiterfahren durfte.

London, 2. April. (Reuter-Meldung.) Drei britische Fischdampfer wurden heute früh durch ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe von Shields zum Sinken gebracht. Die Mannschaften wurden gerettet.

Die Wertverluste der britischen Handelsflotte.

London, 2. April. In einem Briefe aus Liverpool, der in mehreren Blättern veröffentlicht wird, wird der Schaden, der der britischen Handelsflotte von den Deutschen seit August 1914 zugefügt wurde, bis Anfang März auf 2,914,571 Pfund Sterling für Schiffe und 4,474,817 Pfund Sterling für die Ladungen beziffert.

Zum Untergang des Dampfers „Fallaba“.

Berlin, 1. April. Die verkehrenden Behauptungen der englischen und der neutralen Presse, daß anlässlich der Versenkung des Dampfers „Fallaba“ die Besatzung des deutschen Unterseebootes den Todeskampf der Passagiere belacht und trotz gegebener Möglichkeit keine Hilfe leistete, beruht auf einer schamlosen Lüge. Englands Vorgehen, durch Handelsschiffe Unterseeboote anzuweisen zu lassen und Prämien für den erfolgreichen Angriff auszusprechen, zwingt die Unterseeboote zum schnellen Handeln. Vernichtung von Menschenleben ist jetzt die schwere Pflicht der Besatzungen der Unterseeboote, die, wie England selbst erklärte, bisher mit größter Menschlichkeit und Milde vorgegangen. Die veränderte Stellungnahme Englands entspringt dem Schrecken darüber, daß der Untergang des Dampfers „Fallaba“ das Aufhören der Sicherheit des Passagierverkehrs beweist und daß der Unterseebootkrieg dadurch einschneidender in das Wirtschaftsleben eingreift.

Der Luftkrieg.

Feindliche Flugzeuge über deutschen Städten.

Mühlheim in Baden, 1. April. Heute um halb 6 Uhr abends erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf eine Bombe ab, die nur geringen Schaden verursachte.

Neuenburg am Rhein, 1. April. Um 7 Uhr abends überflog ein feindlicher Flieger die Stadt. Er warf zwei Bomben ab, durch die indes nur unwesentlicher Schaden angerichtet wurde.

Ein deutsches Luftschiff über Bailleul.

Paris, 1. April. Dem „Temps“ zufolge hat ein deutsches Luftschiff in der Nacht vom 31. März Bailleul überflogen und zwei Bomben abgeworfen, ohne einen Schaden zu verursachen. Das Luftschiff flog sodann in der Richtung Armentières-Hazebrouk weiter. In beiden Orten wurde Alarm geschlagen und die Beleuchtung gelöscht.

Frankreich.

Die Versorgung der Zivilbevölkerung.

Paris, 1. April. Der „Temps“ berichtet: Der Finanzausschuß des Senates erörterte gestern die Gesetzesvorlage über die Eröffnung von Ergänzungskrediten für den Handelsminister zwecks Kaufes und Verkaufes von Getreide und anderen Lebensmitteln für die Versorgung der Zivilbevölkerung. Der Ausschuß hat hierüber die Minister Viviani, Ribot, Delcassé, Millerand und Thomson vernommen.

Ein Antrag auf Aufhebung des politischen Belagerungszustandes.

Lyon, 1. April. Die Zeitung „La depeche de Lyon“ berichtet aus Paris: Der Kammerausschuß für Straf- und Zivilgesetzgebung beschloß, den Antrag des Deputierten Meunier, betreffend die Aufhebung des politischen Belagerungszustandes in der inneren Zone Frankreichs, in Verhandlung zu ziehen. Meunier, der den Bericht über den Antrag ausarbeiten soll, wurde beauftragt, sich gleichzeitig mit der Regierung in Verbindung zu setzen. Ein ähnlicher Antrag Meuniers wurde früher von der Kammer einstimmig abgelehnt.

General Pau.

Athen, 2. April. General Pau ist gestern abends aus Salonichi hier eingetroffen.

Belagerungszustand in Cochinchina und Tonking.

Saigon, 2. April. Der Generalgouverneur von Indochina verhängte über Cochinchina und Tonking den Belagerungszustand und ordnete die Mobilmachung aller Klassen der Reserve und der Aktiven an.

England.

Die englischen Verluste.

London, 2. April. „Daily Telegraph“ veröffentlicht die britischen Verluste vom 24. Februar bis 26. März: Danach verloren die Briten auf allen Kriegsschauplätzen 390 Offiziere und 4496 Mann an Toten. Die Gesamtverluste für diese Zeit betragen 1081 Offiziere und 18.794 Mann. Die Gesamtverluste der Marine während des letzten Monats belaufen sich, soweit sie veröffentlicht wurden, in den Kämpfen im östlichen Mittelmeer auf 220 Mann, wozu noch 182 Mann vom Hilfskreuzer „Bayano“ und sechs Mann vom Minensucher „Tern“ kommen. Die Gesamtverluste an Offizieren auf dem westlichen Kriegsschauplatz betragen seit 10. März 900.

Ein Dockarbeiterbataillon.

London, 2. April. Kriegsminister Lord Kitchener teilte den in der nächsten Woche zur Ausführung gelangenden Plan, daß die Dockarbeiter in Liverpool militärisch organisiert werden. Das Dockarbeiterbataillon wird bei dem Liverpooler Regiment aufgestellt, das die Regierungsarbeiten im Hafen verrichtet. Lord Derby wird zum Bataillonskommandeur ernannt werden. Die Mannschaft wird in jeder Beziehung unter dem Militärgefeß stehen, aber nur in der Heimat verwendet werden. Sie erhält Arbeitslohn und Armeesold und verdient mindestens 42 Schillinge wöchentlich. Nur Mitglieder der Dockarbeiter-Gewerkschaft können in das Bataillon eingestellt werden, das streng nach den Gewerkschaftsregeln verwendet werden wird, also auch nicht zum Streikbruch. Lord Derby erklärte, daß diese Organisation nichts mit dem Wochenendstreik in Birkenhead zu tun habe.

Einschränkung der Kohlenausfuhr.

London, 2. April. Die Kommission, die die Ursachen für die Preissteigerung der Steinkohle zum Gebrauch im Haushalte feststellen soll, empfahl, die Ausfuhr von Kohle nach den neutralen Ländern einzuschränken.

General Paget.

Rom, 1. April. („Agenzia Stefani.“) „Giornale d'Italia“ meldet: Der englische General Paget ist auf seiner Rückreise von Sofia und Athen gestern früh hier eingetroffen und hat nach einer längeren Zwiesprache mit dem englischen Botschafter gestern abend die Reise nach London fortgesetzt. Das Blatt fügt hinzu, man habe gesagt, Paget käme mit einer Mission nach Italien, doch seine Abreise stoße jede solche Annahme um.

Rußland.

Die Verwendung der Kriegsgefangenen.

Petersburg, 1. April. Der Ministerrat hat den vom Kriegsministerium vorgelegten Entwurf, dre die Beschäftigung von Kriegsgefangenen in Industriebetrieben bezweckt, die für die Regierung oder die Öffentlichkeit von Wichtigkeit sind, genehmigt. Bedingung ist, daß die Zahl der Kriegsgefangenen nicht 15 v. H. der gesamten Arbeiterschaft des in Frage kommenden Unternehmens übersteigt. Mit einem Drittel des Lohnes der Gefangenen wird ein besonderes Kapital gebildet, das nach dem Kriege zur Begleichung der Gefangenenrechnungen auf Grundlage der Gegenseitigkeit dienen soll.

Japan und China.

Entsendung einer japanischen Division nach der Mandchurei.

Basel, 1. April. Einer Privatmeldung aus Petersburg zufolge wurde die 17. japanische Division nach der Mandchurei geschickt. Die frühere Garnison verbleibt vorläufig noch dort bis zur Erledigung des chinesisch-japanischen Konfliktes. Für die ständige Verteidigung Tjingtaus wird eine Garnison aus der 10. und 14. Brigade sowie aus einem gemischten Regiment gebildet. Die bereits dort weilenden Truppen bleiben bis zum Friedensschluß.

Keine Fortschritte in den Verhandlungen.

London, 2. April. Das Reuter-Bureau meldet aus Peking vom 31. März: Während der letzten Tage machte

Aktienkapital: 150,000,000 Kronen. **Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** **Reserve: 95,000,000 Kronen.**
 in Laibach  **Preßergasse Nr. 50.**
 Reservationsgegenstände gegen Einlagebühnen und im Kasse-Korrent; Bewahrung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc. **Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Bürsonordres; Verwaltung von Duplets; Saks-Duplets; Militärheiratskautionen etc.**

die chinesisch-japanische Konferenz beträchtliche Fortschritte. In der heutigen Konferenz wurden keine Fortschritte gemacht, da Chinas Vorschlag, die Japaner sollten keine Exterritorialität genießen oder es sollten in der Mandschurei gemischte Gerichtshöfe eingeführt werden, abgelehnt wurde. Die Japaner verlangen noch immer bedingungslose Annahme der darauf bezüglichen Forderungen.

Eine scharfe japanische Kritik des englischen Bündnisses.

Haag, 2. April. Das „Vaterland“ gibt japanische Pressstimmen wieder. Tokitami, der Chefredakteur des „Kokumin Shimwun“, Mitglied des Oberhauses, kritisiert in seinem Blatte das englische Bündnis scharf. Da in England so wenig Begeisterung für das Bündnis herrsche, wäre es für Japan gefährlich, zu sehr darauf zu vertrauen. Ferner wirft Tokitami die Frage auf, welche Haltung England im Streite Japans mit Nordamerika einnehmen werde. Schon bei der letzten Erneuerung des Bündnisses schien England geneigt, Japan den Amerikanern zu opfern. Jedenfalls werde das Bündnis in einem solchen Streitfalle für Japan wenig Wert haben. In den chinesischen Angelegenheiten sei England vielfach ein Konkurrent, wenn nicht ein Gegner Japans. Der Konkurrent verwandle sich leicht in einen Feind. Man müsse sich daher die Frage vorlegen, wie England, das ausschließlich an die eigenen Interessen denke, Japans Interessen schützen werde. Sinnlos fehle es England an Macht, Japan beizustehen, ein andermal fehle der Wille, wieder ein andermal beides.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Bemühungen um die Neutralität.

Paris, 2. April. In einer Unterredung mit dem Washingtoner Korrespondenten des „Temps“ betonte Präsident Wilson die Bemühungen, welche die amerikanische Regierung entfalte, um strenge Neutralität zu wahren. Sein Brief an Poincaré gebe seine persönlichen Gefühle gegenüber Frankreich wieder.

Die Verfrachtung von Kupfer an Neutrale.

Washington, 1. April. Die Abmachung amerikanischer Exporteure mit England, die die Verfrachtung von Kupfer an Neutrale unter der Verpflichtung gestattet, dieses nicht weiter zu exportieren, ist nichtamtlichen Charakters. Die Vereinigten Staaten sind an der Abmachung nicht beteiligt.

Teilnahme des Kaisers an den gottesdienstlichen Zeremonien.

Wien, 2. April. Seine Majestät der Kaiser wohnte heute früh den gottesdienstlichen Zeremonien in der Schönbrunner Schloßkapelle bei.

Schiffskatastrophen infolge heftiger Stürme.

Lyon, 1. April. „Le Nouvelliste“ meldet aus Lissabon: An der Küste von Portugal wütet ein heftiger Sturm. Mehrere Schiffe sind gekentert und ihre Besatzung ertrunken.

London, 2. April. Die „Morningpost“ meldet, daß der französische Schoner „Madelaine“, nach Swansea unterwegs, bei der Einfahrt in den Hafen Leixoes durch Sturm böen kenterte. Vier Mann der Besatzung wurden gerettet, zwei ertranken. Der Dampfer „South Pacific“, von Glasgow nach New York unterwegs, ist Dienstag nacht bei der Insel Arran mit einem unbekanntem Schiffe zusammengestoßen. Die Besatzung wurde gerettet.

Verleihung der Linné-Medaille an Professor Engler.

Stockholm, 1. April. Die Akademie der Wissenschaften verlieh bei der gestrigen Jahresfeier die Linné-Medaille, eine Auszeichnung, die dem Wert nach dem Nobelpreis gleichgeachtet wird, dem Berliner Professor Engler. Der deutsche Gesandte von Lucius nahm die Medaille für den abwesenden Professor Engler aus den Händen des Königs entgegen.

(Die Verpachtung der städtischen Wiesen.) Die gestrige Kundmachung des Stadtmagistrates, betreffend die Verpachtung der städtischen Wiesen im Versteigerungswege, ist dahin richtigzustellen, daß diese Wiesen am Gruberkanal zwischen der Landwehrkaserne und dem städtischen Schlachthause in der Katastralgemeinde Poljanavorstadt gelegen sind, wo sich auch die Pachtlustigen einfinden sollen.

(R. I. österreichische Klassenlotterie.) Die Ziehung der fünften Klasse der R. I. österreichischen Klassenlotterie dauert 22 Tage, und zwar vom 6. April bis 3. Mai 1915. Lose sind erhältlich bei der Laibacher Kreditbank, Geschäftsstelle der R. I. österreichischen Klassenlotterie, in Laibach. Bei dieser Geschäftsstelle gelaufte Lose wurden verlost: Nr. 68.435 mit 30.000 K, Nr. 130.169 mit 10.000 K, Nr. 157.211 mit 10.000 K, Nr. 68.425 mit 5000 K und mit 2000 K: Nr. 19.987, 19.994, 46.292, 81.517, 85.174, 36.359, 37.392. Die P. T. Reflektanten werden auf das heutige Inserat aufmerksam gemacht.

(Der Verein für Kinderschutz und Jugendfürsorge im Gerichtsbezirke Idria) wird am 18. d. M. um halb 9 Uhr im Grundbuchsamt des Idrianer Gerichtes seine Hauptversammlung für das Jahr 1914 mit der üblichen Tagesordnung abhalten.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 21. bis 27. v. M. kamen in Laibach 12 Kinder zur Welt (12,48 pro Mille), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 24 Personen (24,96 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 14 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 14,56 pro Mille. Es starben an Typhus 1 (ortsfremd), an Tuberkulose 6 (unter ihnen 3 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 17 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (41,60 %) und 16 Personen aus Instalten (66,60 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet Scharlach 2, Typhus 4, Trachom 5. Alle gemeldeten Infektionskrankheiten betreffen ortsfremde Personen.

(Waggonbestellung für Zivilgüter.) Die Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß wie im Frieden die für Zivilsendungen benötigten Waggonen in den Verladestationen anzusprechen sind.

(Eine Wiener Damenkapelle) wird von heute an jeden Abend im Café „Central“ konzertieren.

(Ein armes Dienstmädchen) hat eine Geldtasche mit 101 K und einigem Kleingeld verloren.

(Ein herrenloser Dohse) wurde eingefangen.

Ausstellung „Grißner“. Josef Petelinc, Fabrikzweckverlage von Nähmaschinen, Laibach, neben der Franziskanerbrücke, links hinter dem Wasser, drittes Haus, ladet das P. T. Publikum aus der Stadt und vom Lande, die Hausfrauen und Näherinnen ein, die äußerst nutzbringende Ausstellung aller Arbeiten in Augenschein zu nehmen, die nur auf Grißners Zentralbobin, Rundspul- und Ringschiff-Maschine, auf Kugellauf, hergestellt werden. Selbe sticht, stopft Strümpfe und Wäsche, fältelt, säumt ein und faßt ein. Jede Käuferin wird gratis unterrichtet. Die Hausfrauen bekommen den notwendigen und praktischen „Reform“-Schnitt zu billigem Preis mit Gebrauchsanweisung, mit dessen Hilfe jede ohne Fachkenntnis auf Grißners Maschine alles selber herzustellen vermag. Grißners Maschine ist überaus notwendig und darf in keinem Hause fehlen. Über drei Millionen sind davon schon in Gebrauch. Erhältlich von der einfachsten bis zur prächtigsten Ausstattung, auch als Schreibtiisch. Billigste Preise, zehnjährige Garantie. — Die Ausstellung ist Sonntag den 11. April von 8 bis 12 Uhr und am Ostermontag den 5. April vormittags zu sehen bei Josef Petelinc, Laibach, Sv. Petra nasp Nr. 7, neben der Franziskanerbrücke das dritte Haus.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ein Operettenabend) wird vom Kleinen Theater am Ostermontag um halb 8 Uhr abends veranstaltet werden. Hierbei tritt zum erstenmale Fräulein Stephanie Lepuševa auf, die zwei Jahre an der Triester slovenischen Bühne im Soubrettenfache beschäftigt war und dann ihre Studien in Wien vervollkommnete. Auch die geschätzte Sängerin Frau Maria Peršlova wurde zur Mitwirkung gewonnen. Das Programm des Operettenabends lautet: 1.) Der Einakter „Rendezvous“ vom Hofschauspieler von Jeska. 2.) Operettennummern, vorgelesen von Fräulein Lepuševa; Lieder, vorgelesen von Frau Peršlova, und Couplets, vorgelesen von Fräulein Bera Danilova. 3.) „Brazja divizija“, Marsch von D. Gostinčar, orchestriert von L. Pahor. 4.) „Brazja divizija“, ein Halbakt, unter Benützung einer fremden Idee verfaßt von Potnik und Danilo.

(Das Wohltätigkeitskonzert der hiesigen „Glasbena Matica“) das auf den 8. April d. J. festgesetzt war, findet am 10. April (Samstag) im großen Saale des „Narodni dom“ statt. Am 11. April (Sonntag) wird der Verein eine öffentliche Produktion der Schüler und Schülerinnen seiner Musikschule veranstalten, um deren Eltern und dem Publikum Gelegenheit zu bieten, sich von den Fortschritten im Unterrichte zu überzeugen. Beim Konzerte wird der rühmlichst bekannte F. F. Hofopernsänger J. Betetto R. Wagners Lied Wolframs aus Tannhäuser, Risto Savins „Poslednje pismo“, M. Lajovic' „Norčeva jefenska pešem“ und „Mesec v izbi“ jünger, der Konserbatorist aus Prag J. Ravnik Bitezlav Novaks Ballade in G-Moll und dessen „Wallachischen Tanz“ vortragen. Sechs Schülerinnen des Sologesanges werden ein Duett von M. Lajovic, unter Klavierbe-

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
1.	2 U. N.	741,6	6,7	ND. schwach	teilw. heiter	0,0
	9 U. M.	42,0	4,3	„	bewölkt	
2.	7 U. F.	41,2	2,0	„	„	0,0
	2 U. N.	40,4	8,6	SD. schwach	teilw. heiter	
3.	9 U. M.	40,4	6,6	windstill	„	0,0
	7 U. F.	39,4	1,2	ND. schwach	heiter	

Das Tagesmittel der Temperatur von Donnerstag beträgt 4,3°, Normale 6,9°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Freitag beträgt 5,7°, Normale 7,1°.

leitung von Herrn Josef Bedral, und der gemischte Chor Lieder von Dr. G. Kref, Dr. M. Schwab, E. Adamić, J. Pavčić und Vilko Novaks kroatische Volkslieder mit Klavier- und Harmoniumbegleitung singen. Die Hälfte des Reinertrages ist für die verwundeten Krieger in Laibach bestimmt, die andere Hälfte dem Vereine selbst gewidmet.

Musica sacra.

In der Franziskanerkirche

Am Ostermontag: Rheinberger, orchestrierte C-Dur-Messe, Graduale und Sequenz von Singenberger, Offertorium „Terra tremuit“ von E. Greith.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Kuntz.

Café „Central“
Jeden Abend
KONZERT
 der vorzüglichsten
Wiener Damen-Kapelle
 unter der Leitung der Frau Direktorin Anna Eisenhuber.
 Anfang an Wochentagen um 1/7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr nachmittags.
Eintritt frei.

Gesucht wird

Fräulein

zu drei Kindern von 5, 6 und 7 Jahren für einige Stunden täglich. Wenn sie im Hause mithelfen will, auch für ständig. 791 Anträge an die Administration dieser Zeitung, wo auch die Adresse zu erfragen ist.

Dame

sucht Wohnung

mit zwei bis drei Zimmern samt Zugehör zum 1. Mai.

Adresse erbeten an die Administration dieser Zeitung. 769

Vermögendes junges Mädchen wünscht zu heiraten.

Ernst gemeinte Anträge samt Photographie erbeten unter „Grüß Gott 1999“ an die Administration dieser Zeitung. 770 2-1

G. FLUX
Laibach

Herrengasse Nr. 4, I. Stock links behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau

empfehlend und placiert nur besseres Dienstpersonal aller Art für Laibach und auswärts. Gewissenhafte, fachkundige, möglichst rasche Besorgung zugesichert. Bei auswärtigen Anfragen bitte um Beischluß des Rückportos.

Motorrad

3 1/2 Pferdstärke, Puch-System, gut erhalten, ist bei Johann Buggenig, Laibach, Rudolfsbahnstraße Nr. 7 zu verkaufen.



Für Landwirtschafts-, Realitäten- und Geschäftsbefitzer! Außerst glänzende Gelegenheit bietet der in der ganzen Monarchie sowie im Auslande verbreitete „Neuer Wiener Generalanzeiger“, Wien, I., Wollzeile 31, bestorganisiertes Fachblatt für Realitäten- und Geschäftsverkehr, jedem Realitäten-, Landwirtschafts- und Geschäftsbefitzer, den Verkauf eines Objektes rasch und diskret ohne Vermittlungshonorar oder Provision oder Beteiligung rasch zu finden. Das beweisen die vielen Dank- und Anerkennungschriften, welche dem genannten Blatte von Realitäten-, Landwirtschafts- und Geschäftsbefizern sowie Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden zugehen. Trotz des Krieges beste Erfolge. Ernste Käufer erhalten vollkommen kostenlos jede Auskunft über die im „Neuer Wiener Generalanzeiger“ angekündigten verkäuflichen Objekte. Probenummern werden gratis versendet. Siehe auch das Inserat in der vorliegenden Nummer dieser Zeitung.



Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 79 40-9



Günstige Gelegenheit!!

Mehrere vollständig neue und garantiert ungebrauchte

„OLIVER“-Schreibmaschinen

Modell V. und VI., sind tief unter dem Preise abzugeben. Anfragen befördert unter Chiffre „Günstige Gelegenheit“ die Admin. dieser Zeitung. 534 11

Einzigiger Schutz

gegen

Infektionen u. Ungeziefer

ist

Seiden-Wäsche!

solche fertig und Seide nach Meter

empfiehlt

A. Persché

Laibach.

444 8

Štev. 104/1915.

728 3-3

Poziv.

Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivlja s tem vse one, kateri menijo, da smejo na podlagi § 25. n. r. vsled svoje postavne zastavne pravice plačilo svojih terjatev proti dne 1. decembra 1914 zamrlému c. kr. notarju Gustavu Omahen v Mokronogu iz njegove kavicje zahtevati, da iste oglase tekom šestih mesecev, t. j. najdalje

do 4. oktobra 1915. l.

pri nji, ker bi se po preteku tega časa drugače brez ozira na njih terjatve izročila njegova kavicja postavnim dedičem.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 29. marca 1914.

Zbornični predsednik:

Ivan Plantan s. r.



Erklärung.

Die von meinem Vater Herrn Franz Jurca in den slovenischen Zeitungsblättern veröffentlichte Warnung, mir zu kreditieren, dürfte auf den Einfluß von dritter, mir nicht geneigter Seite zurückzuführen sein. Die Warnung ist grundlos, da ich mit Ausnahme einer Schuldpost von K 150— weder Schulden habe noch solche mache und auch keinen Kredit in Anspruch nehme. Das Vormundschaftsgericht wurde um Abhilfe für mich bereits in Anspruch genommen.

Josef Jurca.

762

Amtsblatt.

754

3. 6884

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 30. März 1915, Z. 6884, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Klauentieren aus Bosnien-Herzegowina nach Krain.

Auf Grund des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajevo wird infolge der Erlasse des k. k. Veterinärministeriums vom 31. Dezember 1909, Z. 46.338/6858, und vom 24. März 1915, Z. 12.260, unter Aufrechterhaltung der Bosnien-Herzegowina gegenüber geltenden allgemeinen Bestimmungen der k. k. Kundmachung vom 27. Juli 1895, Z. 9837, hinsichtlich der Einfuhr von Tieren aus Bosnien-Herzegowina nach Krain nachstehendes verfügt:

A. Wegen des Bestandes der Maul- und Klauenseuche in den Bezirken Banjaluka, Bileća, Brčko, Bugojno, Gačko, Gračanica, Gradacac, Nevesinje, Sarajevo, Tešanj, Tuzla, Vlasenica und Zvornik ist die Einfuhr von Klauentieren und wegen Bestandes der Schweinepest in den Bezirken Banjaluka, Bosniški-Novi und Travnik ist die Einfuhr von Schweinen aus den angeführten Bezirken nach Krain verboten.

B. Aus den wegen Verseuchung nicht gesperrten übrigen Bezirken Bosniens und der Herzegovina ist die Einfuhr von lebenden über 120 kg schweren Schweinen mittels Eisenbahn zur sofortigen Schlachtung, jedoch nur in die Stadt Laibach, unter folgenden Bedingungen gestattet:

Die bei der Anladung gesund befundenen Schweine sind auf Wagen mit Pferdebespannung in das städtische Schlachthaus in Laibach zu überführen, wo sie längstens binnen 48 Stunden der Schlachtung zu unterziehen sind.

Nach allen übrigen Orten Krains ist die Einfuhr lebender Schweine aus Bosnien-Herzegowina verboten.

C. Transporte von lebenden Schweinen, unter welchen solche mit einem geringeren Gewichte als 120 kg sich befinden, sowie Transporte von Klauentieren, unter welchen bei der tierärztlichen Untersuchung in der Bestimmung- (Ausstabe-) Station auch nur ein Fall einer ansteckenden Tierkrankheit konstatiert

werden sollte, werden auf Kosten des Versenders in die Aufgabestation zurückgeschickt werden.

D. Die Einfuhr von geschlachteten Schweinen aus nicht gesperrten Bezirken sowie aus seuchenfreien Gemeinden der jeweilig gesperrten Bezirke Bosniens und der Herzegovina ist nur im ungeteilten Zustande und mit noch anhaftenden Nieren und dem intakten Nierenfette im direkten Eisenbahnverkehre, und zwar gleichfalls nur nach dem Schlachthause in Laibach gestattet. Derlei Transporte müssen mit vorchriftsmäßigen, amtlich ausgestellten Zertifikaten gedeckt sein.

Übertretungen dieser Kundmachung werden nach dem Gesetze vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, bestraft.

Diese Verfügungen treten unter gleichzeitiger Hebung der hierortigen Kundmachung vom 2. März 1915, Z. 4919, sofort in Kraft.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 30. März 1915.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 30. marca 1915, štev. 6884, o prometu s parkljato živino iz Bosne in Heroogovine na Kranjsko.

Na podlagi zadnjega uradnega izkaza deželne vlade v Sarajevu se vsled razpisov c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 31. decembra 1909, št. 46.338/6858, in z dne 24. marca 1915, št. 12.260, zankazujejo glede uvoza živine iz Bosne in Heroogovine na Kranjsko, med tem ko ostanejo s tukajšnjim razglasom z dne 27. julija 1895, št. 9837, zankazane splošne odredbe nasproti Bosni in Heroogovini še v veljavi, nastopne odredbe:

A. Radi kuge na gobeu in parkljih v okrajih Banjaluka, Bileća, Brčko, Bugojno, Gačko, Gračanica, Gradacac, Nevesinje, Sarajevo, Tešanj, Tuzla, Vlasenica in Zvornik je uvoz parkljate živine in radi svinjske kuge v okrajih Banjaluka, Bosniški-Novi in Travnik je uvoz prašičev iz navedenih okrajev na Kranjsko prepovedan.

B. Iz drugih okrajev Bosne in Heroogovine, ki radi kužne bolezni niso zaprti, dovoljen je po železnici uvoz živih prašičev v teži 120 kilogramov za takojšnji zakol, toda le v mesto Ljubljano pod nastopnimi pogoji:

Prešiči, ki se pri izkladanju spoznajo nesumljivimi, morajo se prepeljati na vozovih vpreženih s konji v mestno klavnico in tam najkasneje tekom 48 ur zaklati.

V vse druge kraje na Kranjskem je uvoz živih prašičev iz Bosne in Heroogovine prepovedan.

C. Prevozi živih prašičev, v katerih se nahajajo taki, ki imajo težo pod 120 kilogramov, kakor prevozi parkljate živine, med katero se na postaji, kamor so namenjeni, da se jih izloži, pri živinozdravniškem pregledu najde le en slučaj kake kužne bolezni, bodo se odposlali na stroške odpošiljavca na postajo, od koder so prišli.

D. Iz okrajev, ki niso zaprti, kakor tudi iz neokuženih občin vsakodavno zaprtih okrajev Bosne in Heroogovine dovoljen je le uvoz zaklanih, nerazsekanih prašičev, pri kojih se nahajajo še ledvice in cela ledvična mast, po železnici in tudi samo v klavnico v Ljubljano. Taki prevozi morajo biti izkazani z uradno izdanimi certifikati.

Prestopki tega razglaša se kaznujejo po zakonu z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

Te odredbe stopijo takoj v moč; tukajšnji razglas z dne 2. marca 1915, št. 4919, je pa razveljavljen.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 30. marca 1915.

732

Nc. III 1152/15/4

Edikt.

Über Antrag der Firma Benzl Hof-felner, Ges. m. b. H. in Wien, und anderer wurde im Sinne des § 1 der kaiserlichen Verordnung vom 17. September 1914, Nr. 247 R. G. Bl., die Bestellung einer Aufsicht über die Geschäftsführung des Johann Zeleznikar, Inhaber eines Manufaktur- und Modewarengeschäftes in Idria, bewilligt, und zur Beaufsichtigung der Geschäftsführung wird Herr Valentin Lapajne, Kaufmann in Idria, bestellt.

K. k. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 31. März 1915.

759

Sa 12/15/11

Bechluss.

In der Ausgleichsangelegenheit der Christine und des Anton Beckin, Gemischtwarenhandlung in Mich, wird an Stelle des abtretenden Anton Videmšek Herr Johann Kuhar, Besitzer in Mich Nr. 45, zum Ausgleichsverwalter bestellt.

K. k. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 31. März 1915.

591 3-3

T 10/15-3

Amortizacija.

Po prošnji Ivana Kožuha, tesarskega mojstra v Ladji, zastopane po dr. Ivan Tavčarju, uvaja se postopanje v namen amortizacije baje izgubljene, na ime Ivan Kožuh se glaseče vlozne knjižice «Mestne hranilnice ljubljanske» v Ljubljani številka 88.098 v znesku 100 K.

Imetnik te vlozne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v 6 mesecih, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da ista nima več moči.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 10. marca 1915.

738

Firm. 199, Rg. A I 57/2

Löschung einer Firma.

Gelöscht wurde im Register am 24. März 1915 infolge Zurücklegung der Gewerbebefugnis:

Sitz der Firma: Laibach,

Wortlaut der Firma:

G. Ginlini,

Betriebsgegenstand: Chemische Fabrik.

K. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 24. März 1915.

Wäsche für Institutszöglinge vorrätig.	Anfertigung von Brautausstattungen Gegründet 1866.	Wäsche für Baby vorrätig.
-----------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------	----------------------------------------

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Herren-, Damen- u. Kinder-

Wäsche

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Dasselbst die erste krainische

Wasch- und Bügelanstalt

Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke sind am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Sportartikel.	3743 19	Herren-Hüte.
Bettfedern, Daunen und Kapok.		

Wer

etwas kaufen, eventuell verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital oder eine Stelle sucht,

der

Inseriere in der „Laibacher Zeitung“ wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.

Die Gastwirtschaft
der
K. K. priv. Schiesstätte
in
Unter-Rosenbach

empfiehlt sich dem geehrten Publikum bestens.

Warme und kalte Getränke,
kalte Speisen 756

werden in vorzüglicher Güte gereicht.

Die Wirtin: **Anna Pitsch.**

Verlag des Bibliographischen Institutes in Leipzig u. Wien

In der „Allgemeinen Länderkunde“ erschien soeben in dritter Auflage:

Süd- und Mittelamerika

Von Professor Dr. Wilhelm Sievers

Mit 54 Textbildern, 9 Kartenbeilagen u. 26 Tafeln in Farbendruck, Ätzung usw.
In Halbleder gebunden 18 Mark

früher erschienen: „Nordamerika“, dritte Auflage, in Halbleder gebunden 16 Mark.
„Australien, Ozeanien und Polarländer“, zweite Auflage, in Halbleder geb. 17 Mark.
„Afrika“, zweite Auflage, in Halbleder gebunden 17 Mark. „Asien“, zweite Auflage, in Halbleder gebunden 17 Mark. „Europa“, zweite Auflage, in Halbleder geb. 17 Mark.

Probehefte zur Ansicht — Prospekte kostenfrei durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Verlag des Bibliographischen Institutes in Leipzig und Wien

Als selbständiger Teil der Sammlung „Allgemeine Naturkunde“ erscheint:

Kerners Pflanzenleben

Dritte Auflage, gänzlich umgearbeitet von Prof. Dr. Adolf Hansen

Mit etwa 600 Abbildungen im Text, 1 Karte und über 80 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt

3 Bände in Halbleder gebunden zu je 14 Mark

Den ersten Band zur Ansicht — Prospekte kostenfrei durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung, Laibach
Kongreßplatz Nr. 2.

St. 4988.

Razglas.

Valed razpisa c. kr. deželne vlade z dne 29. marca 1915, št. 6560, prepoveduje podpisani mestni magistrat na podstavi določila § 54. obrtnega reda vsem imetnikom gostilniških in krčmarskih obrtov v Ljubljani, to je hotelov, gostiln, kavarn, slaščičarn, žganjarn, izkuhov, trgovin itd., ki so sploh v posesti koncesije za žganjetoč ali za nadrobno prodajo žganih opojnih pijač, vsako točenje žganih opojnih pijač osebam oborožene sile (vojakom), vstevši šarže in enoletne prostovoljce, po 5. uri popoldne.

Tu radni razglasi z dne 17. oktobra 1914, št. 19.370, z dne 4. novembra 1914, št. 20.498, in z dne 19. januarja 1915, št. 905, zadevajoč dajanje pijač in jedil vojakom ter vreditov žganjetoča v obče, ostanejo neizpremenjeni.

Za točno izpolnjevanje tega ukaza, ki stopa z dnem 2. aprila 1915 v veljavo, so dotični imetelji obrtov (zakupniki, namestniki) osebno odgovorni in imajo za slučaj neposlušnosti pričakovati najstrožjega kaznovanja.

Mestni magistrat v Ljubljani,
dne 1. aprila 1915.

Z. 4988.

Kundmachung.

Infolge des Erlasses der k. k. Landesregierung vom 29. März 1915, Z. 6560, findet der gefertigte Stadtmagistrat auf Grund der Bestimmungen des § 54 G. O. das Verabreichen von gebrannten geistigen Getränken an Militärpersonen des Mannschafsstandes (einschließlich Chargen und Einjährig-Freiwilligen) nach 5 Uhr nachmittags in allen Gast- und Schankgewerbebetrieben der Stadt Laibach, sonach in allen Hotels, Gasthäusern, Kaffeehäusern, Auskochereien, Konditoreien, Brantweinschänken, sonstigen Verkaufslökalen, insoferne die Inhaber überhaupt im Besitze einer Konzession, betreffend Ausschank oder Kleinverkauf gebrannter geistiger Getränke, sind, strengstens zu verbieten.

Dieses Verbot tritt mit 2. April 1915 in Kraft.

Hiedurch werden die hierortigen Kundmachungen vom 17. Oktober 1914, Z. 19.370, 4. November 1914, Z. 20.498, und 19. Jänner 1915, Z. 905, betreffend die Verabreichung von Speisen und Getränken an die Militärmannschaft sowie die allgemeine Regelung des Brantweinschanks nicht berührt.

Für die Einhaltung dieser Anordnung sind die betreffenden Gewerbetreibenden persönlich verantwortlich, und werden Übertretungen der strengsten Ahndung unterzogen werden.

Stadtmagistrat in Laibach,
am 1. April 1915.

Mestna hranilnica ljubljanska.

Razglas.

Promet meseca marca 1915:

1030 strank je vložilo	kron	1.047.905 ⁶⁸
1504 stranke so dvignile	„	770.311 ⁵⁷
torej več vložilo K 277.594 ¹¹ .		
Stanje vlog	„	44.841.472 ⁰³
Število vložnih knjižic 29.933.		
V I. četrtletju 1915 se je hipotečnih in občinskih posojil		
izplačalo	kron	57.100 [—]
vrnilo	„	247.794 ⁴⁵
Stanje posojil	„	33.716.433 ²⁵ .

V Ljubljani, dne 1. aprila 1915. 765

Ravnateljstvo Mestne hranilnice ljubljanske.